

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Wohlaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Supernat. 1/4 Sgr.
für die dreifaltige
Beile, bei größeren
Anfertigungen mit
entfr. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes einschließlich
des Inseratentheiles
fällt der städtischen
Armenverwaltung zu.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 192.

Donnerstag, 19. August

1869.

Brief einer Deutschen aus Paris.

(Schluß.)

Ich bin in Toiletten-Angelegenheiten nicht difficile, doch habe ich eine tiefgewurzelte grundsätzliche Abneigung gegen falsche Haare, falsche Zähne, Schminke und Keisfröde. Zu Hause angelangt, kam mir indes ein Gedanke, wie ich meinen Kopf für das Tragen eines Pariser Hutes befähigen könnte, ohne gegen meine Grundsätze zu handeln, und schon am Abend desselben Tages fand ich Gelegenheit, diese glückliche Idee der Ausführung nahe zu bringen. Ich besitze von einer Krankheit her ein wohl $\frac{1}{2}$ Pfund schweres Paquet eigener Haare. Da sich nun meine Bekannte am Abend jenes Tages von einem Jünger des berühmten Albert für den Besuch der Oper freistren ließ, so zeigte ich demselben mein Haar-Paquet mit der Bitte, es mir regelrecht und tragbar in Ordnung bringen zu lassen; indes war ich der Meinung, diese abgefallene Haarprobe sei nebst der festgewachsenen auf meinem Haupte fast zu unförmlich groß. — Et was verächtlich musterte der Coiffeur meinen eingebildeten Haar-Reichthum, und that dann den Ausspruch: „Das ist zu wenig für eine Coiffüre; es giebt höchstens crêpés, keinen oignon (Riesenzwiebel), keine Flechten, keine Locken etc.“ Ich wollte lebhaft repliciren, daß ich im Gegenheil diesen Haarwulst zu meinem festgewurzelten hinzugefügt für unschön und unnatürlich groß halte, allein ich bedachte, daß eine Deutsche den Franzosen gegenüber nie Recht in Modesachen behält, und sagte daher nur ironisch, ich habe Geschmack für das Einfache, und wolle nur meine eigenen Haare verarbeitet haben. Gleich darauf ward mir Gelegenheit zu wünschen, der Coiffeur möge die Ironie meiner Rede nicht verstanden oder ignoriert haben. Mit weit geöffneten Augen, ich glaube auch mit offenem Munde sah ich dem Entstehen von Prachtgebäuden, Parks und Avenüen zu, welche dieser Haar-Architect auf dem zierlichen Köpfchen der Frau v. D. aufbaute. Nach und nach brachte er einen kleinen Koffer voll falscher Haare aller Formen auf ihrem Haupte unter. Das Erstaußen über seine Kunst wahrscheinlich auf allen Poren meines Gesichts lesend, geruhte der Künstler einmal zu mir gewendet zu sagen: „Nicht wahr, dieser Locken-Wasserfall macht sich gut?“ (N'est ce pas, cette cascade de boucles va bien?) „Wundervoll!“ rief ich ihm zu. Gegen das Ende seines Werkes erhob sich indes noch ein kleiner Zwist zwischen ihm und Mme. de D., welcher mir Uneingeweihten nahezu unbegreiflich blieb. Der Friseur gewahrte durch einen Ausbruch meiner Bekannten plötzlich, daß sie in die Oper zu gehen beabsichtige; — wahrscheinlich hatte er zu Anfang seines Werkes diese Notiz wegen meiner Haar-Angelegenheiten überhört, denn er rief höchst betroffen: „Mais — Aber ich habe Madame für ein Diner coiffirt, es ist unmöglich, so ins Theater zu gehen!“ Und er schickte sich an, seine Prachtgebäude einzureißen. De grace! bat Madame de D., „zerstören Sie nicht alles, bringen Sie nur einige Veränderungen an.“ Der Künstler, offenbar unwillig, seinem Ideal einer Opercoiffüre nicht genügen zu können, rüchte sich durch folgende Bemerkung an der Gleichgültigkeit der Madame de D. gegen seine Kunstideen. „Es ist Schade, sagte er, indem er die opernmäßigen Veränderungen vornahm, daß Madame es nicht liebt, der Mode zu folgen.“ „Was ist denn die Mode?“ rief ich hierüber aufs höchste erstaunt, indem sich meine künzliche Phantasie hierdurch in diesem Gebiete in eine terra incognita versetzt sah, in welcher ihr jeglicher Wegweiser fehlte. „Die jetzige Mode ist à la chien (Affenspitzcher denke ich) coiffirt zu sein, so daß man nur die Nasenspitze der Damen sieht,“

erwiderte der Künstler, und ich fand, daß 5 Franken für ein solches Genie eigentlich ein geringes Honorar genannt werden mußte.

Madame de D. zog hierauf ein Kleid an, welches von dem „natürlichen“ Worth freilich schon im vergangenen Winter angefertigt worden war. Fast entschuldigend sagte ich hierüber: „Die Amerikanerinnen und Engländerinnen hier haben Worth verdorben, er wird zu theuer, das einfachste Taffet-Kleid berechnet er mit 7 und 800 Franken, und diese Fremden machen noch bei jeder Bestellung seiner Directrice Geschenke, damit sie sich speciell um die Toiletten dieser Damen kümmern. Auch hat mich Worth mit diesem Kleide nicht zufriedengestellt, ich wünschte ein paille, strohgelbes, und er hat mir eins lie de vin, weinlesefarbiges, gemacht.“ „Aber warum bestellten und wählten Sie nicht Ihre Farbe?“ fragte ich unschuldig. „Ach! bei diesen Leuten kann man nichts bestellen,“ entgegnete Madame de D., „man wird von ihnen angezogen, damit muß man zufrieden sein. Selbst der Herzog von M. . . ., der seit sechs Monaten die Toiletten seiner Frau für Compiègne zeichnete, colorirte und mit Malern besprach, mußte den Orakelsprüchen Worths bei deren Ausführung nachgeben, wenngleich er tagelang in den Worthschen Ateliers bei dem Zuschneiden derselben zugegen war.“ Während dieser unüberleglichen Argumente betrachtete ich mit Aufmerksamkeit den wohlgebauten, geraden und weißen Rücken meiner Bekannten, welcher in dem Worthschen Kleide bis eine kleine Hand breit vom Bürtel entfernt sichtbar war; — dieser Anblick konnte Aerzte und Bildhauer zufriedenstellen; so weiß der „unvergleichliche“ Worth Gelehrten und Künstlern gleichfalls zu genügen.

Am folgenden Morgen ging ich in einen Schuhladen, um mich mit einem Paar dauerhafter Winterstiefeln zu versehen. Bei meiner Größe ist es lächerlich Absätze zu tragen; allein als ich den Verkäufer um ein Paar mit glatten Sohlen ersuchte, entgegnete er, es sei etwas gar zu primitiv (vorsüßstüchlich) daran zu denken, heutigen Tags Schuhe ohne Absätze zu tragen, und er habe deren keine in seinem Magazine. Gern hätte ich mich dennoch dazu bequemt, Stiefel mit Absätzen zu kaufen, wenn dieselben nur vernünftig angebracht gewesen wären, allein ich sah wohl ein, daß ich am ersten Tage den Fuß verrenkt oder gebrochen haben würde, wenn ich es gewagt hätte, auf dem 10 centimètres ($\frac{1}{4}$ Zoll) hohen Pflöck zu balanciren, der in der Mitte der Fußsohle sich befand. Entmuthigt kehrte ich nach Hause zurück; das dienstfertige Stubenmädchen der Frau von D., mit welcher ich von meinem mißlungenen Einkaufe sprach, half mir zum Gelingen desselben. Sie gab mir folgenden Rath: „Ich will das Küchenmädchen nach der Adresse des deutschen Schuhmachers fragen, bei welchem dasselbe arbeiten läßt, der wird Ihnen vielleicht ein Paar Stiefel ohne Absätze anfertigen.“ Dieses Project erwies sich ausführbar; mein Herr Landsmann machte mir ohne Wissen von Madame de D. die gewünschten Stiefel, gut und tragbar, obgleich meiner deutschen Meinung nach etwas theuer.

Nun bedurfte ich noch eines Ausgeh-Kleides, oder wie man jetzt hier sagt, eines costumes. „Aber, geehrte Frau,“ bat ich meine freundliche Wirthin, „bitte, führen Sie mich nicht in eins Ihrer ultra-eleganten Magazine, mir ist ganz angst davor.“ „Ich werde mit Ihnen in den Bon marché (Wohlfühl) gehen,“ beruhigte mich Madame de D. „Das ist eine meinen Verhältnissen entsprechende Firma,“ bemerkte ich vergnügt und ermuthigt. Es war in der Woche vor Neujahr. Als wir in den Laden einzutreten versuchten, bemühte sich eine blauroth im Gesicht aussehende Frau aus demselben herauszukommen. „N'entrez pas, Treten Sie nicht ein,“ rief sie uns mit krampfhafter Stimme zu, c'est effrayant!“

Es war in der That entsetzlich. Gleich an der Thür blieb im dichten Menschenknäuel, der im Innern wogte, die Garnitur meines Armeles theilweise an dem Säbel eines Soldaten hängen; hierauf mußten wir 10 Minuten lang unbeweglich stehn bleiben, mit den Gesichtern an die Ladenfenster gedrückt, plötzlich faßte eine neben uns stehende, jedoch von uns abgewendete corpulente Dame so festen Fuß auf den beiden zierlichen Füßchen meiner Begleiterin, daß dieselbe fast ohnmächtig auf meine Schulter sank. In halber Verzweiflung beriethen wir uns, die beiden Arme eines nahestehenden Commis zu ergreifen und denselben zu bitten, unser Retter und Führer in dieser lebensgefährlichen Lage zu sein. Der Angeredete schien beim Anblick meiner verdörnten Züge Mitleid zu empfinden, und geleitete uns mit bewundernswerther Ortskenntniß und Geschicklichkeit zu dem Departement der wollenen Stoffe. Mein Einkauf war bald und verhältnißmäßig billig bewerkstelligt. Ich wählte einen dunkelgrünen Wollstoff mit irgend einem historischen Namen, Bajazet oder Magenta, und nach 3 Stunden (auch der Rückzug war schwierig) athmeten wir endlich wieder im Freien der Rue du Bac.

Meine relative Freude an dem Einkauf im Bon marché wurde bald zerstört. Vergebens bat ich die Schneiderin, mir ein einfaches Ausgehkleid mit Ueberwurf aus meinem Wollstoff anzufertigen, sie wollte entweder mir barbarischen Deutschen durch ihre Kunst imponiren, oder hielt es ihres Rufes unwürdig, ein einfaches Kleid zu machen, — kurz nach zwei mal 24 Stunden sandte sie mir eine Costüme, eine confection, wie soll ichs nennen? dergleichen meine Augen noch nie gesehen, mein Körper noch nie getragen. Ich versuche nicht dasselbe zu beschreiben, denn es ist thöricht, von einer Sache oder einem Gegenstande zu sprechen, wovon man nichts versteht.

Ich stand eben so rathlos vor meinem Costüme, wie weiland Robinsons Freitag vor den ihm unverständlichen europäischen Hinkleidern und Hemden. Einen sechsmal über einander fallenden Rutschertragen hielt ich für eine Tunnia (zweiten Rock), zwei Echarpen mußte ich gar nicht zu placiren; in einem der Kleidtheile fand ich keinen Eingang, er schien mir überall zusammengeknüpft. Ungebuldig klingelte ich nach Hilfe in dieser Noth; das Nähmädchen hatte im Vorzimmer gewartet, und sie brachte nun alle Costümente wirklich auf mir unter. Aber wie sah ich aus! Ich war mir selbst fremd geworden, ich schämte mich vor mir selbst; es war eine reine Maskerade. „Aber was ist denn das?“ rief ich etwas lebhaft, indem ich heftig an zwei großen Zeugknäueln zerrte und zog, die hinten am zweiten oder dritten Rocke angebracht waren. „Ce sont des choux!“ Das sind Kohlköpfe, erklärte einfach die Arbeiterin. — Ich hatte genug; ohne weiter ein Wort zu verlieren, bezahlte ich die Rechnung, die mehr ausmachte als der Ankauf des Zeuges; und jetzt bin ich beschäftigt, das Monstre-Costüm zu zertrennen und mir mit Hilfe einiger metres neugekauften Zeuges eigenhändig ein einfaches Ausgehkleid herzustellen. Madame de D. bemerkte, das Costüm sei eigentlich nicht schlecht gemacht gewesen, allein auch sie müsse gesehen, es habe etwas cocotte ausgehoben. Es ist dies eins der neueren französischen Wörter, deren Definition mir niemand klar geben will, und verstehe ich daher den Sinn dieser Kritik nicht vollkommen.

Am folgenden Sonntag lud mich Madame de D. ein, mit ihr um 3 Uhr in die Predigt des berühmten Père Hyacinthe in Notre Dame zu fahren, und dann um 3 Uhr die Predigt des beredten Monseigneur Bauer*) in St. Louis d'Antin zu besuchen. In beiden Kirchen hatte sie sich durch ihre Jungfer und ihr Stubenmädchen Stühle besetzt halten lassen. Ich hatte den Carmeliter-Mönch Père Hyacinthe bereits in Rom gehört und kannte auch Hrn. Bauer. Noch etwas übler Laune wegen meiner unzusammenhängenden vielen Zeug-Bezen und Toiletten-Placereien antwortete ich indeß rasch: „Ich danke Ihnen für Ihre Einladung, allein erlauben Sie mir so lange an der wirkungsvollen Beredtsamkeit dieser hohen und frommen Kanzelredner zu zweifeln, als es ihnen nicht gelingt, die oignons, die coiffures à la chien, die Nachtheile, die cocotte-costumes und choux hinwegzupredigen. — Gegenwärtig halte ich noch den Schneider Worth und den Friseur Albert für beredtere Männer.“

Meta Weßmer.

*) Monseigneur Bauer ist ein deutsch-österreichischer, zum Katholicismus bekehrter Israelit; er ist der französischen Sprache vollkommen mächtig, in den Tuilerien und bei der Königin von Spanien sehr beliebt; — ja man sagt, er sei der Beichtvater der Kaiserin.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Ulrich: Freitag den 20. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Oberbicaonus P. Sichel.

Halle, 18. August.

— Dem Professor Dr. theol. u. phil. G. Kramer, Director der Francke'schen Stiftungen, ist der Königl. Kronenorden dritter Classe verliehen worden.

— Es sind befördert resp. versetzt: der Hauptamts-Assistent Holle von Halle nach Hamburg, der Steuer-Aufscher Reichardt von Halle nach Hamburg; der Gewichtsetzer Gleichmann von Wittenberg nach Halle. — Ausgeschieden: der Gewichtsetzer Engel in Halle.

Tageschau.

Donnerstag, den 19. August.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. — Postamt: 7 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. B. M. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. M. — Ober-Bergamt: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. Ab. — Passbüro: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzeiger Personen 8—12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. M. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum M. M. nur bis 4 U. geöffnet). — die Justiz-Kasse: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. M. — Haupt-Steueramt: 7—12 U. B. M. u. 2—5 U. M. — Kreis-Kasse: 8—12 U. B. M. u. 2—5 U. M. — Landrath'samt: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. M. — Bau-Commandite: 8^{1/2}—1 U. B. M. u. 3^{1/2}—5 U. M. — Universität: Kassenstunden 9—12 U. B. M. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Sekretariat: 9—12 U. B. M.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 7 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Spar-Kassen. Städtische Sparkasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vorm.; 3—4 Uhr Nachm. Sparkasse des Saalkreises (gr. Schloß 10a), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm. Spar- u. Vorkauf-Berein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Halle'scher Consum-Berein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek von 11—1 Uhr Vorm.

Bereine. Handwerkerbildungsverein (Barfüßerstraße Nr. 5) 7^{1/2}—10 Uhr Abends. (Rechnen.)

Politechnischer Verein („Lulpe“), Bibliothek und Lesezimmer 7—9^{1/2} Uhr Abends.

Jünglings-Berein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.

Karlmännischer Verein 8—10 Uhr Abends in „Schmidt's Hotel.“ (Gesangsstunde, Dirigent Dreszler.)

Schachclub, Verammlung 7 Uhr Abends in der „Central-Halle.“

Turnverein, Uebungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“

Stolze'scher Stenographen-Berein, Verammlung 8 Uhr Abends („Münchener Brauhaus.“)

Liedertafeln. Männer-Gesangverein, Uebungsstunde von 8—10 Uhr Abends im „Paradies.“ — Handwerkermeister-Liedertafel, Uebungsstunde von 8—10 Uhr Abends in „Müllers Bellevue.“

Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Griech.-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle. 17. August 1869.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dunst- spannung Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Morg. 6	335,94	4,15	83	10,6	W	bedeckt 10.
Mitt. 2	335,67	4,10	59	14,7	NW	trübe 8.
Abd. 10	336,02	4,40	82	11,5	W	trübe 8.
Mittel	335,88	4,22	75	12,3		trübe 9.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Hospitalplatz Nr. 1).

Bekanntmachungen.

Auction.

Nächsten Freitag Nachm. 2 Uhr kommen außer 10 St. Selgemälden, 3 gold. Herrenuhren, noch zur Versteigerung: 1 gute Stubenthür, 1 sehr gute Doppelhausthür, 3 Stück Doppelfensterladen, mehrere kl. Fäßchen, 1 eiserne Bettstelle, 1 Partie Desfelseidel ac.

Local gr. Berlin 14, täglich von 2—4.

S. G. Hoppe.

Bestellungen zur Anlieferung von Brennmaterialien ins Haus erbitten schriftlich in unseren 10 Briefkasten oder mündlich in unsern Contoren. Mann & Söhne.

Papierkragen empf. C. F. Nitter.

1 gr. Ausziehetisch und Stehpult zu verkaufen kl. Steinstraße 1, 1 Tr.

Ein noch fast neues Sopha ist zu verkaufen gr. Ulrichstraße 9, 3 Tr.
Anzusehen Morgens von 6—8 Uhr.

Handschuhmaschine verk. Fleischerg. 39, Hof rechts.

Handschuh-Nähmaschine zu verk. Brunnenplatz 6.

Kutsch- und andere Fuhrn nimmt an
Nierich, Kanzeigasse 3.

Für mein Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft en gros & en détail suche ich einen jungen Mann mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, unter günstigen Bedingungen als Lehrling.
Mag Saar, Gotha.

Zur selbstständigen Führung eines Filialgeschäfts von Modewaaren und Confection in einer der schönsten Städte Thüringens wird ein tüchtiger Kaufmann, womöglich Manufacturist, gesucht. Stellung auf Antideme, die mit 800 R. p. a. garantirt, leicht über 1000 R. einbringt.

Reflectanten müssen im Besiz bester Referenzen und im Stande sein, gegen Sicherheit 1—2000 R. Caution zu stellen, könnten auch späterhin Geschäft ganz übernehmen. Adressen sind sub G. N. # 100 poste restante Gotha zu richten.

Eine Wohnung mit Laden zu einem reinlichen Geschäft wird baldigst gesucht. Angabe über Räumlichkeit und Preis bittet man niederzulegen unter Chiffre A. B. 100 in der Exp. d. Bl.

Stube und Kammer, oder zwei Stuben, am liebsten unmoblirt, werden von einem ruhigen Miether gesucht. Adressen unter M. S. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Eine freundliche Wohnung von 32 bis zu 40 Thlr. wird zum 1. October gesucht. Zu erfragen Schulberg 1.

Silig möblirte Wohnung gesucht, 2 Stuben, 1 Kammer, oder 1 Stube, 2 K., Stall für 1 Pferd, heizb. Burschenzimmer.Adr. erb. Hotel Stadt Hamburg, Zimmer 20.

Von heute ab kommt eine alte Ambalema-Brasil-Cigarre, Nr. 7, à Mille 10 Thlr., 8 St. 2 Sgr. 6 Pf., zum Verkauf, welche ich als sehr preiswerth empfehlen kann. H. R. Kegel, Leipzigerstraße Nr. 106.

Feinste Tafelbutter,

à Pfund 9 Sgr., empfiehlt

F. Beerholdt.

7 Pfund feingemahlene Raffinade pro 1 Thlr.

empfiehlt

F. Beerholdt.

Französische Cirage végétal Fett-Glanzwichse
von Jacquot & Co. in Paris, 1. rue Pernelle 1.

Dieses in verschiedenen Weltausstellungen durch Medaillen gekrönte Fabrikat, welches, in elegante Blechbüchsen gefüllt, sich so leicht in ganz Europa eingeführt hat, wird dem Publikum hierdurch bestens empfohlen. Da es ohne Vitriol zubereitet ist, besitzt es die guten Eigenschaften, den Stiefel geschmeidig zu erhalten, ihm einen tiefschwarzen, dem Lack ähnlichen Glanz zu geben und nicht abzufärben. Der Preis ist billiger als alle bisher existirenden Fabrikate, was sich besonders beim Verbrauch herausstellt, da sich mit wenig Zusatz von Bier oder Wasser bei einer Wische für 6 S. so weit auskommen läßt, als früher mit 2—3 S. bezahlt wurde.

Zu haben für Halle und Umgegend in Büchsen zu 6 S., 1 Sgr., 1 1/2 Sgr., 2 Sgr. u. 2 1/2 Sgr. bei
W. Gleitsmann, Leipzigerstraße Nr. 9.

Ein Mann sucht des Vormittags noch einige Stunden Beschäft. Steinweg 47, im Hofe rechts

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, 18 Jahre alt, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, welches zugleich 3 Jahre im Posaumentier- und Materialgeschäft mit thätig ist, sucht auf diesem Wege anderweitige ähnliche Stellung, oder auch zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen Mann, Straße 16, in d. „3 Schwänen“.

Eine Wohnung, 2 St., Kammern und Küche, ist veränderungshalber 1. October in einem anständigen Hause zu vermieten. Näheres
Barfüßerstraße 12, im Laden.

Die Bel-Etage mit Pferde stall und Wagenremise Königsplatz 39, welche bisher der Herr Baron v. Trotha bewohnte, ist vom 1. Oct. d. B. ab zu vermieten.

Zum 1. September oder October eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden an einen einz. Herrn oder ein älteres kinderloses Ehepaar für 100 R. zu vermieten
vor dem Kirchthor, Siebichenst. Allee 25.

Ein anständiges Logis, bestehend aus 2 Zimmern, 2 K., K., K. nebst Zubehör, im Preise von 70 R., ist zum 1. October zu beziehen
Steg 14, 1 Tr., bei Herrn Berghaus,
früher Herr Zimmermeister Helm.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche zu vermieten. Näheres Neustadt 3.

Eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, 1 Kammer nebst allem Zubehör zum 1. October
Schmeerstraße 37/38.

Zu vermieten:

ein geräumiger Verkaufs-Laden mit Stube (Com-toir)
gr. Berlin 13.

Die auf Donnerstag den 19. d. M. Nachmittags 1 Uhr angeordnete Auction des Nachlasses der Wittwe Werner wird nicht im Local des Königl. Kreisgerichts, sondern Markt 19 (Hirsch-Apotheke) abgehalten.

Freitag Nachmittags 1 Uhr Fortsetzung der Auction im Local des Königl. Kreisgerichts.

W. Gfste, gerichtl. Auctions-Commiffar.

Vor dem Steinthor Nr. 9 ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 4 Kammern, Küche ac., von ruhigen, anständigen Miethern zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung an ruhige Leute z. 1. October zu vermieten gr. Wallstraße 18.

Stube, Kammer zu vermieten Mittergasse 4.

Werkstatt nebst Wohnung zu vermieten
Leipzigerstraße 33.

Eine freundliche Stube mit oder ohne Möbel ist den 1. Sept. zu verm. Königsstr. 8, 2 Tr.

Eine Wohnung vermietet Geiststraße 23.

Zu beziehen den 1. September eine fein möblirte 3 fenstrige Stube und Kammer
Leipzigerstraße 4, 1. Etage.

Freundl. Schlafst. mit Kost Erdel 9, 1 Tr.

Schlafst. mit K. Martinsgasse 17, 2 Tr. r.

Ein braunes Gürtelband nebst Schnalle Sonntag verloren. Geg. Bel. abzug. gr. Klausstr. 35.

Ein grauer Kinderpaletot verloren auf dem Wege von Halle nach Dölan. Gegen Belohnung abzugeben bei
Herrn Director Schrader,
Harz 10.

Ein Trauring gefunden. Abzuholen
gr. Sandberg 13, 1 Tr. rechts.

Große Stralsunder und Kieler Fettbücklinge

à St. 5, 6, 8 u. 9 ð empf. in ausgez. schöner frischer Waare **Ed. Schulze**, Leipzigerstr. 21.

Lotterie-Loose zur Wittenberger Ausstellung

sind stets zu haben, à Stück 10 Sgr.

Steinstraße 55, im Laden.

Silberuf.

Ein furchtbares, in seinen Folgen noch nicht zu übersehendes Unglück hat den Plauenschen Grund bei Dresden betroffen. In dem **Freiherrlich von Burgf'schen Segen-Gottes-Schachte** und dem damit zusammenhängenden **Hoffnungs-Schachte** fand in den Morgenstunden des 2. August kurz nach Beginn der Schicht eine gewaltige Explosion schlagender Wetter statt, die alles Holzwerk und die 12 Zoll starken Gewölbe der Strecken zertrümmerte.

So weit bis jetzt die Ermittlungen möglich gewesen sind, haben zur Zeit des Unglücksfalles **320 bis 340 Bergleute**,

darunter 2 Obersteiger und 4 Steiger, im Kohlenwerke sich befunden, die jedenfalls **Alle** einen kaum mehr zu bezweifelnden augenblicklichen Tod durch Erstickten, Verbrennen oder Erschlagen gefunden haben. Es sind sofort die nöthigen Arbeiten zur Wiederfahrbarmachung der Strecken in Angriff genommen und ist, um solche in keiner Weise Störung erleiden zu lassen und den Zubrang Unbe-theiligter abzuhalten, auf Requisition des Gerichtsamtes die militärische Besetzung der Schächte erfolgt; bis heute früh hat man jedoch nur erst 44, zum Theil gräßlich verstümmelte und verbrannte Leichen zu Tage bringen können.

Die nähere Mittheilung über die Zahl der Opfer und über die Zahl der durch diesen einen entsetzlichen Schlag ihres Versorgers beraubten Wittwen und Waisen müssen wir uns noch vorbehalten und werden unvergessen sein, sie bekannt zu machen.

Welch eine tiefe Trauer hierdurch über so viele Familien und über den ganzen Plauenschen Grund hereingebrochen, mag sich wohl jedes mitfühlende Herz selbst sagen; wer am Morgen des 2. August und gestern den Weg nach der Unglücksstätte gemacht, dem werden die Schaaren weinender Mütter, Frauen und Kinder, die ergreifenden Scenen stummen und lauten Schmerzes, einen nie zu verwischenden Eindruck gemacht haben!

Zwar wird von Seiten der Werksverwaltung das Mögliche gethan werden, um augenblicklicher und dringender Noth entgegen zu treten; aber was sind alle Schritte, die von dieser Seite geschehen können, gegenüber dem namenlosen Elende?

Das Vertrauen auf die allseitige Bruderliebe, welche im Wohlthun nicht ermüdet, gibt aber auch hier einen Lichtstrahl der Hoffnung, daß alle diese Armen nicht verlassen sein werden, und so wenden wir uns denn an alle mitfühlenden Herzen, an alle von solchem Unglücke verschonten glücklichen Familien des deutschen Vaterlandes und des Auslandes, an alle, welche selbst schon den Schmerz der Trennung von lieben Angehörigen erfahren, mit der Bitte um Beiträge zu sofortiger und nachhaltiger Linderung der Noth.

Das unterzeichnete Comité behält sich vor, behufs möglichst gerechter Verwendung der Beiträge sich durch Cooptation zu verstärken, und bittet, das Liebeswerk **durch Gründung von Local-Comités und durch möglichste Verbreitung dieses Aufrufes in der Presse** fördern zu wollen. Ueber die eingegangenen Gelder und deren Verwendung wird seiner Zeit Rechnung gelegt werden.

Döhlen bei Potschappel, den 4. August 1869.

Das Hilfs-Comité im Plauenschen Grunde

Gerichtsamtmanu Lorenz zu Döhlen, Vorsitzender. Director Grahl zu Döhlen, Kassirer.
Assessor Krasting zu Potschappel, Schriftführer. Fabrikbesitzer G. Reichard zu Döhlen.
Richard Beck zu Dresden, Director des Händchener Steinkohlenbauvereins.
Bergverwalter Kühn zu Zauferoda.

Zu den in Nr. 187 d. Bl. quittirten Beiträgen von 11 Thlr. 5 Sgr. gingen ferner ein:

Canzleirath W. 1 R. „Gott segnet auch das Wenige!“ Wwe. H. Mann 5 Sgr. Baumeister
Süvern 15 Sgr. Eine Wittwe 5 Sgr. Oberpred. Weicke 1 R. F. W. 2 R. E. A. 3 R.
B—dt. 20 Sgr. D. B. P. 2 R. Director Dr. Schrader 5 R. Consistorialr. Prof. Dr.
Müller 4 R. H. R. 10 Sgr. „Für die Hinterbliebenen der i. Pl. Gr. Verunglückten“ 15 Sgr.
Frau F. 2 R. Fr. Ehrenhaus 10 Sgr. „Für die ungl. Bergleute!“ 2 R. H. R. n
1 R. Pastorin N. 1 R. Lehrer Kr. 1 R. Goldarbeiter Walter 1 R. S—r. 10 Sgr.
p. 15 Sgr. Aus einer Spiellasse 5 R. D. D. 2 R. In Fr. Mayer's Restauration, große
Brauhausgasse 31, gesammelt 1 R. Sch. 7½ Sgr. F. P. 1 R. Von den Maschinenbauern
der A. L. G. Dehne'schen Fabrik gesammelt 8 R. 22 Sgr. 6 ð. Sa. 58 R. 20 Sgr.

Unter dankbarster Anerkennung dieser opferfreudigen Beweise, erklären wir uns, **bis zur Ueberlieferung der Gaben am 31. d. Mts.**, gern bereit fernere Beiträge noch entgegen zu nehmen!

Die Expedition.

Im Verlage und herausgegeben von der Buchhandlung des Waisenhauses.

Druck der Waisenhans-Buchdruckerei.

Ein ehrlicher, junger Bursche aus Halle, der gute Schulkenntnisse hat, findet Beschäftigung. Näheres in der Pfeffer'schen Buchhandlung.

Eine gewandte Verkäuferin wird für ein Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft bei hohem Salair gesucht. Offerten werden unter A. # 13 in der Expedition d. Bl. erbeten.

Einen ordentlichen Knecht sucht
F. Taag.

Kellnerburschen erhalten sofort gute Stellen durch Frau **Schneil**, Webershof 10.

Tüchtige in der Küche erfahrene und kräftige Hausmädchen erhalten sogleich und 1. Oct. gute Stellen durch Frau **Kohl**, alte Promenade 9.

Mädchen auf Hofen geübt, finden dauernde Beschäftigung Domplatz 6, 2 Tr.

Kutscher, Köchinnen, Haus-, Viehmädchen sucht sof. u. 1. Oct. Fr. **Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

8 geübte **Mahmädchen** finden dauernde Beschäftigung kl. Schlamm 8.

Ein anst. Mädchen zur Aufwart. den ganzen Tag sofort gesucht. Näheres Tröbel 7 b, part.

Ein Mädchen vom Lande, 15 Jahr alt, sucht sofort Dienst. Näheres Taubengasse 9, 1 Tr.

Im Plätten und Ausbessern wird Beschäftigung gesucht Schmeerstraße 16, 2 Tr.

Eine Frau sucht ein Kind zu stillen lange Gasse 2.

Handwritten signature

Münchener Brauhaus.

Weintraube.

Donnerstag den 19. August Nachmittags 4½ Uhr

Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Regts. Nr. 86.

Im Plauenschen Grunde hat man es verschmäht, die Davy'sche Sicherheitslampe zu gebrauchen. Dr. D.

Familien-Nachrichten.

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen hoch erfreut.

Halle, am 17. August 1869.

Postsecretair **Benne** und **Frau**.

Volksküchen:

Kleine Ulrichsstraße Nr. 8.

Donnerstag: Kartoffelknecht mit Bratwurst.

Unterberg Nr. 25.

Donnerstag: Kartoffelknecht mit Bratwurst.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 17. Aug. Abends am Unterpegel 3' —"
am 18. Aug. Morgs. am Unterpegel 3' —"

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

Am 18. August Morgens: Wasser 14 Grad.